

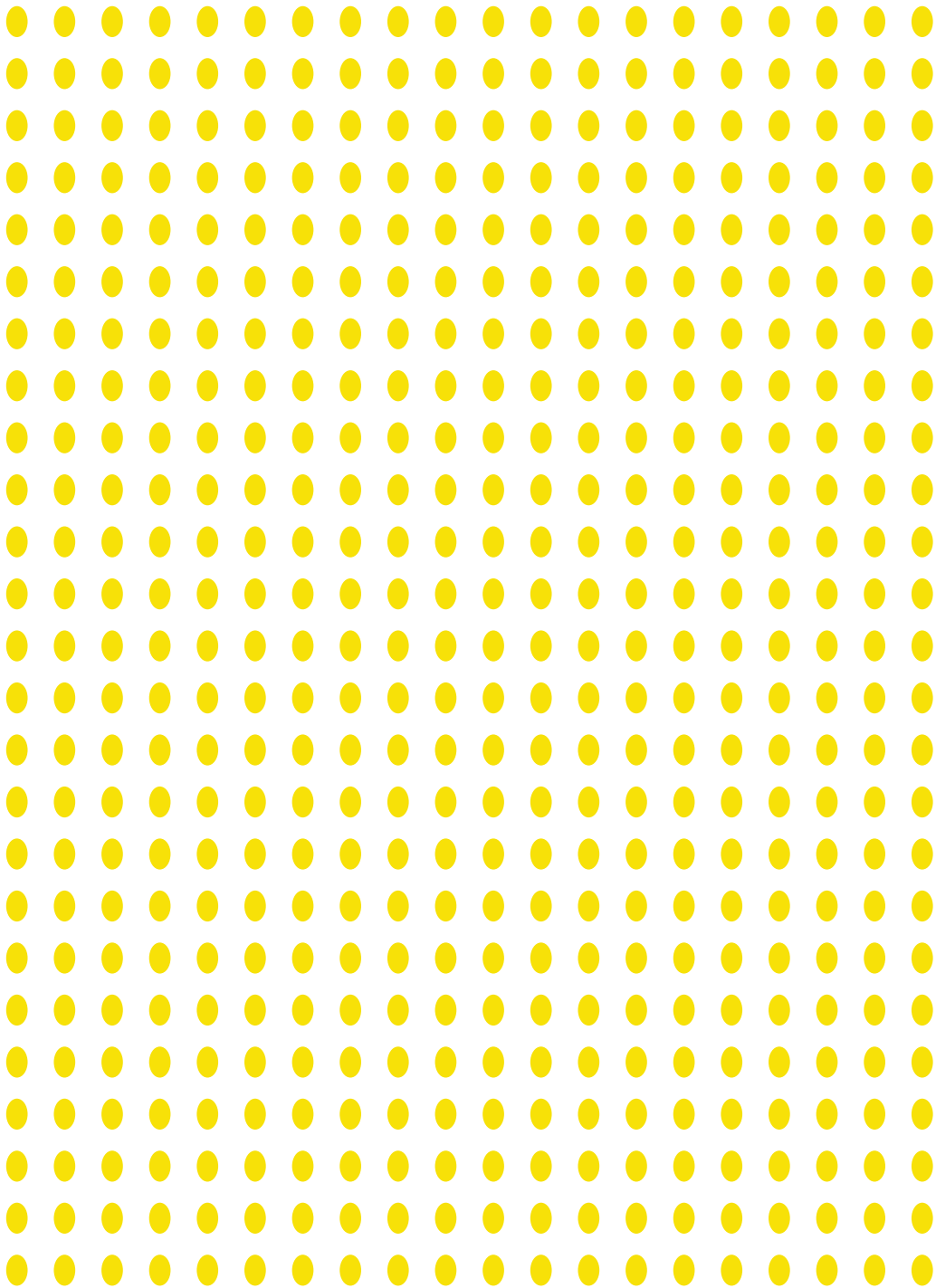


## **Ei-Buch**

Herausgegeben von  
Maria Herrlich

Ein amüsanter Buch  
rund ums Ei mit  
Geschichten, Gedichten  
und Rezepten.





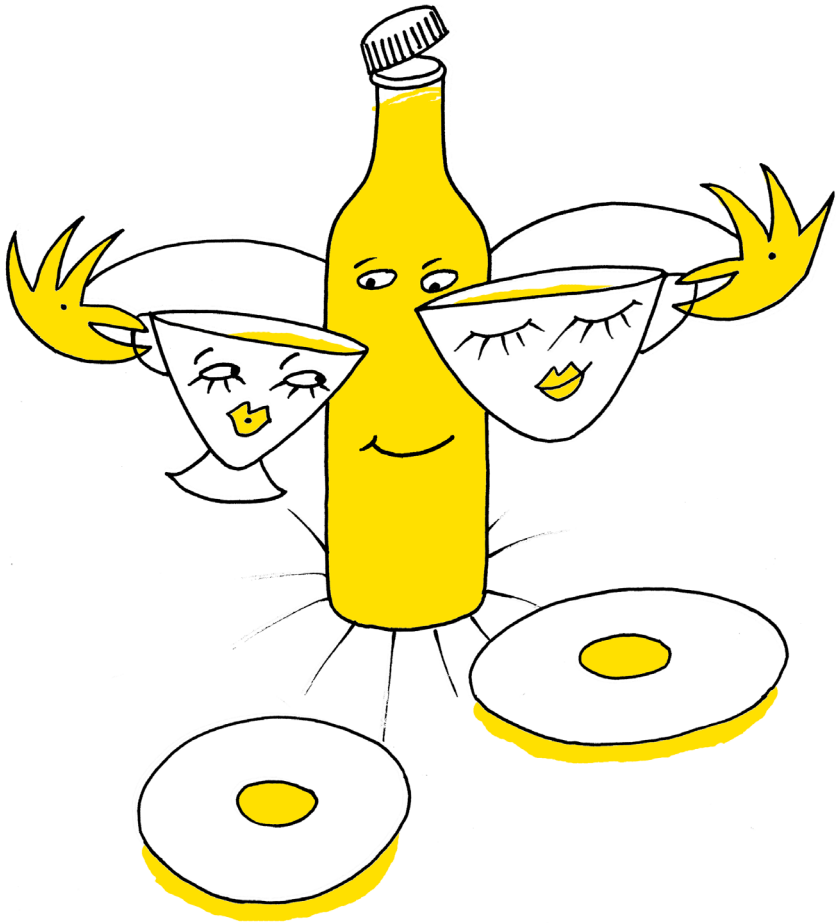
## Ein Wort zum Ei-Buch

Vielleicht lag es an der Jahreszeit, dass ich dauernd über Eier nachdachte, hatte sogar schon welche ausgeblasen. Mich ließ die Idee nicht los, mit meinen Freunden ein Eibuch zu machen. Eines, das nicht nur zu Ostern aktuell ist, sondern das ganze Jahr über. Es gibt ja nicht nur das schlichte Ei, aus dem wer weiß was gemacht wird. Eierköpfe laufen zur Genüge herum und ohne den Eisprung wäre ein Säuglingsleben nicht in die Wiege gelegt. Schon fällt einem das Kuckucksei ins Nest und während der Sand der Eieruhr durch die Glastaille rieselt, kommt schon die Frage auf, weich oder hart?

Also habe ich befreundete Autoren gebeten, ihre Schubladen zu durchforsten, ob da nicht irgendwo noch ein Ei versteckt liegt. Einige sind fündig geworden, doch die meisten haben ihre Erinnerung und ihre Phantasie spielen lassen und eine neue Geschichte rund ums Ei geschrieben. Aber was wäre ein Ei-Buch ohne Rezepte? So habe ich die eigenen Schubladen durchwühlt und dabei noch das ein oder andere Gedicht von Ehrhardt, Janosch, Mörike und Seidel gefunden. Das Ei hat zwar die perfekte Form, doch was spricht dagegen, mit ihr zu spielen und so auch selbst mit dem Zeichenstift Geschichten zu erzählen? Es war mir ein Vergnügen, welches ich nun gerne an Sie, Ihre Familie und Ihre Freunde beim Lesen, Vorlesen und Blättern weitergeben möchte.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei den Autoren, die mir ihr Vertrauen schenkten, besonders bei Wolfgang Oriens, der unser aller Ei ‚verlegte‘.

Maria Herrlich



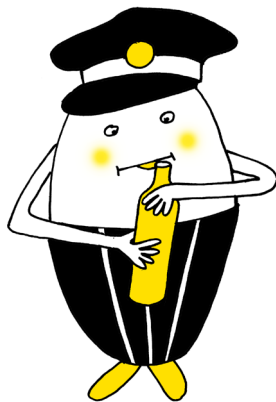
## Birgit Rabisch EIERLIKÖR

Als Kind liebte ich die Kaffeekränzchen, die meine Oma einmal im Monat für ihre Nachbarinnen gab. Als Spionin, die in der Wärme saß, spielte ich in einer Zimmerecke nur scheinbar mit meinen Puppen, während ich die Frauen genau beobachtete. Eines Tages beschloss ich, mit meinen Freundinnen auch ein Kaffeekränzchen abzuhalten. Oma unterstützte mich bei diesem Plan, wir backten zusammen Kuchen, statt Kaffee würde es Kakao geben, aber was war mit dem Eierlikör? Erst beim Eierlikör wurde das Kränzchen so richtig lustig, das hatte ich immer wieder erlebt. Ohne Eierlikör ging es also nicht. Meine patente Oma wusste Rat. Sie kochte Vanillesauce und füllte sie in eine Eierlikörfflasche.

An einem schönen Sommertag deckte ich draußen im Hof den Campingtisch und nachmittags pünktlich um drei kamen meine drei besten Freundinnen. Jede brachte mir, wie es sich gehörte, einen Blumenstrauß mit, auch wenn es nur Butterblumen oder Gänseblümchen waren. „Das hätte doch nicht nötig getan“, sagte ich mit der Stimme meiner Oma, stellte die Blumen in ein Marmeladenglas auf den Tisch und bat meine Gäste, Platz zu nehmen. Dann verteilte ich die Rollen, so dass nicht mehr Inge, Marion und Renate meinen Kuchen über den grünen Klee lobten, sondern Frau Martens, Frau Siblinsky und Frau Schulz, die Frau des Bezirkspolizisten. Bei Kuchen und Kakao unterhielten wir uns zivilisiert über Kochrezepte und die Untaten unserer Kinder, doch dann schenkte ich den Eierlikör aus und wies meine Freundinnen an, sich zu benehmen wie echte Damen. Das Gesprächsthema musste jetzt „Die

Männer" sein. Nach jedem Gläschen kicherten wir lauter, kreischten und sangen schließlich „Die Männer sind alle Verbrecher, ihr Herz ist ein finsternes Loch ...“

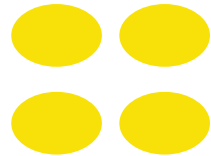
Leider bemerkte ich nicht, dass die alte Frau Gerke im ersten Stock ihr Fenster geöffnet hatte und entsetzt unser Treiben beobachtete. Ich schrie „Die Männer wollen doch alle nur das eine!“, weil ich den Satz oft genug gehört hatte, ohne zu verstehen, was sie denn nun wollten. Ich schenkte Frau Schulz erneut ein und flüsterte ihr ins Ohr, was die echte Polizistengattin immer nach dem vierten Gläschen Eierlikör rief. „Polizei, dickes Ei!“, schrie sie lauthals über den Hof, als Wachtmeister Schulz um die Ecke bog. Er machte ein finsternes Gesicht. „Ich wurde eben angerufen, dass hier sittenlose und alkoholisierte Kinder ihr Unwesen treiben!“ Er griff nach der Eierlikörflasche und roch daran. Ich war vor Schreck verstummt, doch zum Glück sah ich meine Oma aus dem Haus kommen. Sie lächelte ihn an: „Vanillesauce, Erwin. Aber wie wär's mit nem echten Tröpfchen?“ „Ich bin im Dienst“, murmelte er, doch er folgte meiner Großmutter in die gute Stube.



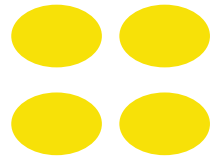
Frederike Frei

# SOL O EI

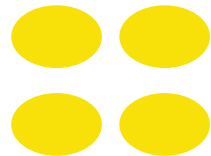
Bin ich ein Huhn,  
bin ich ein Ei?  
Ist mir einerlei.



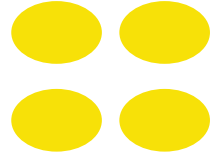
Bin ich rund?  
Bin ich eckig?  
Läch mich scheckig.



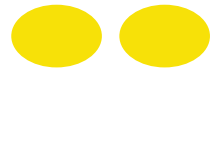
Bin ich oval?  
oral oder rektal?  
Bin stinknormal.



Bin ich nackt?  
Oder gelackt?  
Ich glaub, es hackt.



Hauptsache, es backt!



## Heidi von Plato

# DAS GELBE VOM EI

Am Morgen, erwacht aus Träumen, befühlte sie ihren Bauch, der sich seit Monaten wölbte. In ihm wuchsen Eier, ein Wunder, das an die unbefleckte Empfängnis erinnerte. Was sie wohl ausbrüten würde?

Um den Prozess des Eierlegens zu beschleunigen, ging sie zu einem weiß gekleideten Mann, der hinter seinem großen Schreibtisch fast verschwand. Sein Kopf verjüngte sich nach oben, wo einige Haare lagen. Sie müsse warten, sagte er und verschrieb ihr Tabletten, die Wirkung käme nach 14 Tagen. So vorbereitet baute sie ein großes Nest aus weichem Stoff im Badezimmer. Aß jeden Tag Mais, Karotten und Rote Beete, damit das Eigelb ein tiefes, sattes Orange bekommen würde.

An einem dottergelben Tag, an dem die Sonne vom Himmel zu fallen schien, machte sie sich erneut auf den Weg zu dem weiß gekleideten Mann. Unterwegs las sie in einer Zeitung eine beruhigende Nachricht: „Das Frühstücksei spaltet die Nation in Eierköpfer und Eierpeller“. Früher hatte sie das Eierköpfen geliebt, die Haube sprang ab und das Gelbe vom Ei schaute heraus, das so schön in der Mitte ruhte. Ihre Mutter und ihr ehemaliger Freund, die zu den Eierpellern gehörten, missbilligten ihr Verhalten und lehnten ihre Person seither ab. Als sie vor dem weißen Mann saß, fragte sie ihn, ob sie ein Dinosaurierei legen werde, da lächelte er versonnen, dann wurde er ernst und entgegnete, Dinosaurier seien ausgestorben, aber sie werde sich bald besser fühlen.



In einer der folgenden Nächte stand sie schlaftrunken auf, ging ins Badezimmer und sah zu ihrem Erstaunen zehn große Eier im Nest liegen. Schneeweiße, Kupferbraune und Gesprenkelte. Erfreut setzte sie sich vorsichtig auf den Nistplatz, um die Eier mit ihrer Wärme zu umschließen, sie auszubrüten. Als sie am Morgen erwachte, sie musste eingeschlafen sein, fühlte sie etwas Weiches, Nasses und Klebriges unter sich. Sämtliche Eier waren zerdrückt.



## Frederike Frei

# IN ORDNUNG!

Bei mir herrscht wirklich Ordnung. Das einzig Unordentliche in meiner Wohnung sind letztlich die Ordner. Sie stehen kreuz und krumm, quer und schief und passen überhaupt nicht mehr in die Regale, deren Anzahl nicht mitwuchs. Fotoordner, Literaturpostordner, Briefordner, Dokumentenordner türmen sich vor mir auf wie Caspar David Friedrich's Eisschollen „Gescheiterte Hoffnung“. Gegenseitig nehmen sie sich Platz weg, verstecken sich geradezu, so dass nichts schwieriger zu finden ist als ein Ordner. Also habe ich beschlossen, neue Papiere erst einmal auf dem Strandstühlchen überwintern zu lassen. Suche ich jetzt ein Blatt Papier, suche ich zuerst die Ordner, dann in den Ordnern, dann in meinem Gedächtnis, ob ich das Blatt zwar abgelegt, aber noch nicht eingeordnet habe, ob es sich vielleicht noch am Lethestrand aufhält im Schattenbereich zwischen Schreibtischleben und Ordnerod, und schon durchsuche ich den Berg Papiere auf dem Stühlchen. Er ist aufgeschichtet nach einem bestimmten Themenschlüssel, den ich im Kopf hersagen kann wie die Reihenfolge beim Spiel Köfferchen-einpacken. Leider muss ich dabei immer von vorn anfangen, kann nicht plötzlich mal in die Mitte springen. Wie ich auch nicht mitten in das Lied „Alle Vögel sind schon da“ einsteigen kann. Immer muss ich den Anfang mitsingen, um weiter zu wissen.

Manchmal versuche ich dennoch beherzt mitten in den Strandstühlchenstapel zu gelangen, weiß dann aber nicht mehr, je weiter ich nach unten komme, wo ich oben genau anfang zu suchen, da ich unwillkürlich die Hand, die ich oben als Markierung zurückließ, hier